

## NACHGEFRAGT

## «Ich war voller ähnlicher Erwartungen»

«**Bündner Tagblatt**»: Herr Zen, ihr neuer Film «Maurus, Nadia, Flurina» thematisiert die Gegensätze von Heimat und Fremde. Die Protagonisten verlassen mit 16 Jahren ihre Heimat, um im Konvikt in Chur zu wohnen. Auch Ihr letzter Film «Pizzet» bewegte sich im Spannungsfeld zwischen Heimat und der Fremde. Beschäftigt Sie dieses Thema auch in Ihrem eigenen Leben?

**Ivo Zen, Regisseur**: Ja, das Thema hat mich in meiner Jugend beschäftigt und tut es heute noch. Ich bin in der Val Müstair aufgewachsen und musste das Tal ebenso wie die Protagonisten des Filmes für meine Ausbildung an der Kantonsschule verlassen. Auch heute lebe ich nicht in Graubünden, sondern in Zürich. Es ist aber auch ein universelles Thema. Viele Menschen sind gezwungen, ihre Heimat zu verlassen, einige tun es gerne, andere mit Wehmut, aber kalt lässt es keinen.

Ihr Film gibt tiefe Einblicke in die Gefühlswelt der drei jungen Menschen. Spiegeln sich auch Ihre Erlebnisse und Gefühle von damals im Film wider?

Ja, auch ich ging damals voller ähnlicher Erwartungen ins Konvikt wie Maurus, Nadia und Flurina. Ich freute mich, einmal weg von zu Hause zu sein, neue Menschen kennen zu lernen oder ins Kino zu gehen (ein Kino gab es in unserem Dorf natürlich nicht). Auch ich bin



Ivo Zen. (Foto Marco Hartmann)

dann zuerst auf die Nase gefallen. Es brauchte Zeit, bis ich mich wohl fühlte, neue Freunde fand und mich in die Struktur eingefügt habe. Das Konvikt ist ein eigener kleiner multikultureller Kosmos.

Sie arbeiten mit den Stilmitteln Zeit und Jahreszeiten – wieder eine Parallele zu «Pizzet». Warum betonen Sie jeweils das Vergehen von Sommer, Herbst, Winter und Frühling?

Stimmt, das ist typisch für mich. Mit Hilfe der Jahreszeiten kann ich einfach gut Stimmungen einfangen. Der Wechsel der Jahreszeit zeigt auch das Vergehen der Zeit. Und Zeit ist ein wichtiges Element in «Maurus, Nadia, Flurina». Alle drei brauchen Zeit, um sich an die neue Situation fern von zu Hause anzupassen. Erst nach einigen Monaten beginnen sie sich wohlzufühlen.

An der Premiere vergleichen Sie Ihren Film mit einer Reise. Warum?

Das Reisen ist ein wichtiges Element des Filmes. Er beginnt mit Bildern einer Autofahrt und endet mit der Heimreise von Maurus für die Sommerferien. Auch für mich war Reisen ein grosses Thema. Ich musste quer durch die Täler Graubündens fahren, zuerst um mögliche Protagonisten zu finden und mit ihnen zu sprechen und dann, um Maurus, Nadia und Flurina in ihren Heimatorten zu filmen.

Welche Reaktionen auf den Film erwarten Sie?

Volle Kinosäle – nein, ich hoffe aber schon, dass der Film in Chur angeschaut wird. Denn es ist ein Film, der sich mit dem Kanton Graubünden und mit Jugendlichen auseinandersetzt. Es ist in den Bündner Tälern ein aktuelles Problem, dass die Jungen ihre Dörfer verlassen. Ich wollte die Jugendlichen selbst zu Wort kommen lassen. (sm)

► «Authentischer Film ...»

## STREIFLICHT

## Authentischer Film über Jugendliche in der Fremde

Der Dokumentarfilm «Maurus, Nadia, Flurina» vom Bündner Regisseur Ivo Zen gewährt tiefe Einblicke in die Gedanken von Jugendlichen, die ihre Heimat zu Ausbildungszwecken verlassen müssen.

Von Stephanie Märchy

Maurus, Nadia und Flurina sind drei junge Menschen im Alter von 16 Jahren, die zum Ende des Sommers ihre Elternhäuser in Vignogn, Mesocco und Mon verlassen, um das Gymnasium in Chur zu besuchen. Der Dokumentarfilm von Ivo Zen, der am Donnerstag im Kino Apollo in Chur Premiere feierte, begleitet die Jugendlichen während ihres ersten Jahres im Wohnheim Konvikt. Der Zuschauer erhält durch Interviews und vorgelesene Tagebucheinträge beeindruckend tiefe Einblicke in die persönlichen Erlebnisse, Erwartungen und Ängste der drei. Der Film zeigt ein langsames Lösen von Heimat und Kindheit und begleitet die Jugendlichen auf der Suche nach ihrer Identität. So erkennt beispielsweise Nadia, dass sie während der Zeit in Chur offener und selbstbewusster geworden ist. Das Filmteam war nicht



Der Bündner Regisseur Ivo Zen diskutiert beim Apéro vor der Premiere seines Films «Maurus, Nadia, Flurina» mit den anwesenden Gästen. (Foto Marco Hartmann)

nur bei alltäglichen Situationen, sondern auch bei Highlights wie der Taufe der neuen Konviktbewohner, der Samichlausfeier (wo es recht ruppig zu- und hergeht) oder auf einem nächtlichen Schlittelpausch mit dabei.

## Filmarbeit direkt thematisiert

Der Dokumentarfilm thematisiert auch die Entstehung des

Films selbst. Dabei reflektieren die Jugendlichen auch die Situation, dass sie dauernd gefilmt werden. So zeigt Flurina immer wieder ihren Unmut über die Anwesenheit des Filmteams. Schliesslich bricht sie das Projekt ganz ab. Fortan zeigt der Film nur noch Nadia und Maurus. Für Ivo Zen und die Filmcrew war das keine einfache Situation. «Ich sah

manchmal schon alles auseinander fallen», gibt Zen zu. Aber «Maurus, Nadia, Flurina» ist ein Dokumentarfilm, kein Hollywoodstreifen, wo beim Endprodukt alles perfekt ist. «Deshalb war es mir einfach wichtig, dass wir diese Probleme auch zeigen und nicht alles herauschneiden.» Und genau das macht den Film authentisch.

## Musical

## Kammertheater im Schlossgang

Das Theater GR inszeniert unter der Leitung von Marco Gieriet das Musical «My Fair Lady» im Schloss Reichenau. Das Kammerstück ist bereits seit Wochen ausverkauft.

Von Julian Reich

Seit dieser Woche sind die Ensembleproben im Gang. Und mit Gang ist nichts weniger als Gang gemeint: Regisseur Marco Gieriet inszeniert «My Fair Lady» in einem Flur des Schlosses Reichenau. «Es ist eine kleine und feine Inszenierung», sagt der Emser Kopf des Theaters GR. Ein Kammerstück in intemem Rahmen eben, so wie es schon viele Kleintheater auf der Welt getan haben mit dem Stück nach einer Vorlage von George Bernard Shaw. Frederick Loewe schrieb die Musik dazu, und 1956 wurde es im Mark Hellinger Theatre in New York uraufgeführt. Es lief allein am Broadway fast sieben Jahre lang.

## Profis und Amateure

Ein grosses Stück also für eine kleine Bühne. Doch das muss ja kein Nachteil sein, im Gegenteil. Gieriet hat den Plot um einiges gekürzt, weil er denkt, dass «die Leute heute nicht mehr so lange zusehen wollen». Und für die Besetzung hat er eine Mischung aus Profis und Amateuren gefunden. Da ist vor allen anderen Maria Victoria Haas – «nur schon wegen ihr mussten wir das Stück machen»,



Eine Szene aus «My Fair Lady»: Die Proben unter der Leitung von Marco Gieriet im Schloss Reichenau laufen derweil auf Hochtouren. (Foto Marco Hartmann)

sagt Gieriet. Die Emser Mezzosopranistin studiert derzeit in Bern und steht am Anfang einer Gesangskarriere. Sie spielt die Hauptrolle, die Blumenverkäuferin Eliza Doolittle. Renato Delnon, ein talentierter semiprofessioneller Mime, gibt den Professor Henry Higgins, der mit Oberst Pickering (Benno Willi) darauf wettet, aus dem Unterschichtsmädchen allein durch Sprachunterricht eine Dame von Welt zu machen. An einem grossen Pferderennen, wo die ganze High Society zusammenkommt, soll Eliza Doolittle sodann

gleich die «Abschlussprüfung» ablegen.

Für die musikalische Leitung ist der Musiker und BT-Musikkritiker Christian Albrecht verantwortlich.

## Minimales Budget

Realisiert wird «My Fair Lady» in Reichenau mit einem minimalen Budget, wie Gieriet erklärt. Im Vergleich zu anderen Produzenten sei Theater GR noch stärker auf freiwillige Mithilfe angewiesen. Doch eines gibt Gieriets Weg Recht: Schon seit Wochen sind alle Vorstellungen im Schloss Rei-

chenau ausverkauft. Dort wird das Stück vom 25. August bis 17. September sechs Mal gegeben. Anschliessend geht das Ensemble auf eine kleine Tournee nach Chur (22. Oktober), Bad Ragaz (19. September) und Ems (23./24. Oktober). Bei dieser Gelegenheit wird die Klavierbegleitung durch ein Ad-hoc-Orchester unter der Leitung von Christian Albrecht ersetzt.

Premiere 25. August, Schloss Reichenau. 19. September, Mehrzweckhalle Riet, Bad Ragaz. 22. Oktober, Titthof, Chur. 23. und 24. Oktober, Mehrzwecksaal, Domat/Ems.

## KULTURNOTIZEN

● **Orthodoxe gegen Madonna**: Bulgariens christlich-orthodoxe Kirche hat die Landesbewohner zum Boykott gegen das Konzert von Pop-Ikone Madonna in Sofia aufgerufen.